

Die Amsel und die Menschen

Wolter Bos

Kein Wald, kein Park, kein Garten, in dem im Frühling nicht Amseln singen würden. Sogar im Zentrum der Großstadt kann man sie hören, quer durch den Straßenlärm hindurch, überall, wo einige Bäume vorhanden sind.

In Veröffentlichungen über die Amsel wird oft ausgeführt, dass sie früher überhaupt kein Vogel von Städten und Dörfern war, sondern ein scheuer Waldvogel. Der Zug der Amseln zu den Wohnstätten der Menschen hat in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts begonnen. Es gibt viel mehr Vogelarten, die den Menschen und seine Behausungen aufgesucht haben, zum Beispiel auch das Blässhuhn. Dieser kampflustige, lautstarke Wasservogel hat 1989 zum ersten Mal in der Amsterdamer Altstadt gebrütet. Jetzt findet man seine Nester mit dem vielfarbigen Treibmüll überall an den Kanälen. Aber die Amsel ist doch der Vorläufer dieses Trends. Zunächst waren es Parks, Villengärten, Friedhöfen, in denen sie sich einfand, später kam die echte, städtische Umgebung dazu.¹ Infolgedessen kann man heutzutage auch in ganz versteinerten, dicht bebauten Stadtgebieten Amselgesang hören.

Oft wird darüber spekuliert, welche Vorteile dieser Zug in die Dörfer und Städte der Amsel gebracht hat. Ein reicheres und leichter zu erreichendes Nahrungsangebot, auch und gerade im Winter? Weniger Konkurrenz zum Beispiel der Singdrossel? Ein milderes Mikroklima und deswegen eine längere Brutperiode? Wir sollten aber nicht versäumen, auch die umgekehrte Frage zu stellen: Was bedeutet die Anwesenheit von Amseln für die Stadtbewohner? Was bringt die Amsel ihnen? Diese Frage führt uns direkt zum Gesang dieses Vogels.

Amselgesang

Ein guter Augenblick im Tageslauf, um die Amsel zu belauschen, ist die Abenddämmerung. Dann gibt es keinen Totalchorus wie beim Sonnenaufgang, sondern im Gegenteil eine Situation, in der die Vögel allmählich, eine Art nach der anderen, aufhören zu singen. Die Amseln jedoch setzen ihr Singen bis weit in die Dämmerung hinein fort, jetzt aber nicht alle zugleich, wie am frühen Morgen. Dann singt mal eine

¹ B. Stephan (1999): Die Amsel. Neue Brehm Bücherei, Bd. 95.

hier, dann fliegt dort eine andere zum Singen empor. Man hört, wie sich von einer hoch gelegenen Singwarte aus ein Strom von jubelnden Klängen in die Umgebung hineingießt. Dieser Strom ist rhythmisch unterteilt in Strophen. Das bewirkt, dass der Gesang nicht nur kräftig, sondern auch getragen und beherrscht wirkt.

Bei vielen Singvogelarten – wie Buchfink, Zaunkönig, Heckenbraunelle – hört man immer wieder die fast gleiche Gesangsstrophe. Das ist bei der Amsel anders, sie hat eine große Vielfalt an musikalischen Motiven, und ihre Strophen sind immer anders. Allerdings haben manche Strophen eine etwa gleiche Struktur: ein Auftakt mit lauten, wohlklingenden, gedehnten Tönen, übergehend in einen weniger klaren Teil mit zusammengekniffenen Klängen. Danach ist es kurz still, bis die nächste Strophe wieder kraftvoll einsetzt und meistens auch wieder etwas schrill endet. Durch diese rhythmische Gliederung des Amselsingen erlebt man die Strophen nicht jede für sich als ein eigenes Liedchen, man taucht vielmehr in eine durchgehende, fließende Bewegung ein.

Wie anders wäre der Amselgesang, wenn er nur aus den jubelnden Anfangsklängen oder nur aus den scharfen Klängen am Strophenende aufgebaut wäre! Die letzteren sind klangverwandt mit allerlei Rufen der Amsel. Solche Rufe begleiten die alltäglichen Tätigkeiten des Vogels, sie werden hervorgebracht nach Ortsveränderungen, bei Konfrontationen mit Artgenossen oder wenn eine Katze daher kommt. Rufe gehören zur bewegenden, sich regenden Amsel. Eine singende Amsel dagegen hat sich gerade aus der Zone innerhalb der Landschaft, in der sich ihr Leben hauptsächlich abspielt, weg vom Boden, aus den Sträuchern empor gehoben. Aber offenbar trägt sie etwas von der Stimmung des aufreibenden Lebens mit hoch und integriert es in den Gesang. Diese Fähigkeit, Gegensätze zu verbinden, charakterisiert die Amsel. Hieraus ergibt sich auch die ausgewogene Qualität des Amselgesangs: energisch, ernst, kraftvoll, frohlockend, aber nicht eilig, schwerfällig, fest, exaltiert.

Dass die Amsel das Metier des Singens gut beherrscht, sieht man auch am Körper eines singenden Vogels. Die Klänge werden nämlich viel beherrschter produziert als bei kleineren Singvögeln. Eine Mönchsgrasmücke kann gelegentlich von der Wucht, mit der der Gesang hervorbricht, überwältigt erscheinen. Der ganze Leib bebt davon, das Gefieder des Kopfes und der Kehle steht aufrecht. Bei einer singenden Amsel dagegen muss man ganz genau hinschauen, um entdecken zu können, dass auch bei

ihr der ganze Organismus beim Singen beteiligt ist. Dann kann man sehen, dass – obwohl das singende Tier ganz still sitzt – doch der Leib während der Strophen bis in die Flügelspitzen und bis ins Ende des Schwanzes hinein mit vibriert. Eine solche Beherrschung beim Singen hat auch die Nachtigall. Die Hingabe, mit der diese Vögel singen, ist deswegen nicht weniger groß. Eine singende Amsel kann einem wie ein Prediger mit einer ernst zu nehmenden Botschaft vorkommen.

Bewegung

Die Gesangkunst der Amsel hat Bezug zu anderen Lebensäußerungen des Vogels. Bestimmte Qualitäten des Gesangs findet man z.B. in der Art des Bewegens wieder. Bei einer Amsel am Boden kann man sehen, wie sie sich mit energischen Sprüngen vorwärts bewegt, aber zwischendurch immer wieder still steht. Nach einer kleinen Bewegungspause hebt eine neue Reihe von Sprüngen an, meistens in der gleichen Richtung wie vorher und somit als Fortsetzung der vorigen Reihe. Die Amsel bewegt sich, wie sie singt, in Strophen, die zusammen einen durchgehenden Strom bilden. Ein charakteristisches Element dieses Bewegungsmusters ist die federnde Aufwärtsbewegung des Schwanzes, immer wenn der Vogel anhält. Das Bewegen klingt im Moment der Ruhe noch nach – aktives Springen und beobachtendes Stillstehen werden geschmeidig verbunden.

Eine ähnliche Abwechslung zwischen Bewegung und Ruhe sieht man auch bei anderen Verhaltensweisen. Hört man im Herbst oder Winter auf einer Waldwanderung ein Rascheln verdorrter Blätter, dann trifft man oft eine Amsel die auf dem Boden Nahrung sucht. Das Tier wirft immer wieder mit kräftigen Bewegungen des Kopfes dürres Laubwerk zur Seite. Es unterbricht aber auch immer wieder sein Gescharre und hält dann an, den Kopf etwas seitwärts geneigt. Sehr frappierend sind Bewegungspausen, die sich bei Konfrontationen zwischen mehreren Amseln einstellen. Das kann eine hin und her pendelnde Verfolgung sein, es kann aber auch eine Situation sein, in der zwei Vögel je für sich, aber doch mehr oder weniger parallel zu einander ihre eigene Bewegungsspur ziehen. Dabei kann es sogar zu wirklichen „Schlägereien“ kommen. Immer wieder wird die Konfrontation von einem Augenblick der Erstarrung unterbrochen.

Im Winterhalbjahr haben Amseln gelegentlich gemeinsame Schlafplätze, so wie auch die Stare. Stellt man sich in der Abenddämmerung an einem Schlafplatz auf Posten, dann kann man beobachten, wie von allen Seiten einzelne Amseln herbei kommen. Sie fliegen nicht in einem durchgehende Zug an, sondern setzen sich unterwegs immer wieder einmal. Letztendlich schießen sie mit einem klirrenden Ruf in den Unterschlupf. Das in Großgruppen aufgeführte Luftspiel der Stare, die sich zum Schlafen aufmachen, ist auffällig und beeindruckend. Die Amseln sputen sich fast heimlich, einzeln und in kleinen Etappen, zu der gemeinsamen Schlafstelle.

In vergleichbarer Weise beeilt ein Amselmännchen sich empor, wenn es, am Boden nach Nahrung suchend, wie überfallen wird von dem Gesangtrieb. Es wird noch am Boden einige schrille, zusammengekniffenen Gesangstrophen hervorbringen und dann einen niederen Ast eines Strauchs anfliegen. Der Gesang von dort klingt, wie aus der Kehle herausgepresst. So bewegt sich der Vogel vom Boden in Stufen empor bis in die Landschaftszone, in der die Welt der festen Dinge an den Luftraum angrenzt. Dort kann sich dann der freie, voll tönende Gesang entfalten.

Amsel und Mensch

Lauscht man dem Gesang einer Amsel, dann kann man versuchen, innerlich zu beobachten, was die Klänge, die man hört, in einem bewirken. Das Singen einer Amsel kann zum Beispiel ein Gefühl wecken, dass man in einer weiten Landschaft steht, auch wenn man mitten in der Großstadt ist. Das hängt damit zusammen, dass der Gesang oft von weit und von oben her auf einen zukommt. Der Amselgesang ist kraftvoll und frisch, hat aber auch einen Unterton von süßer Wehmut. Der Strom der Klänge ist festlich, aber auch etwas feierlich. Es gibt ganz klare, aber auch schrille Töne. Und diese beherrschte Verbindung von Gegensätzen bewirkt, dass man beim Zuhören auch selbst in ein inneres Gleichgewicht hineinkommt. Der Gesang einer Amsel ist keineswegs hastig, hat aber doch durchaus Schwung. Und der Zuhörer selbst wird ruhiger, seine Aufmerksamkeit bewegt sich langsamer, ohne dass er innerlich zum Stillstand kommen würde. Letzteres kann zum Beispiel beim Zuhören eines Rotkehlchens auftreten. Bei ihm hat man nach einer Weile des Lauschens das Gefühl, dass man eine Oase der Stille betreten hat. Die Amseln beschenken die Menschen mit Ruhe-in-der-Bewegung, besonders die Menschen, die in der Hektik der Stadt leben.

Dafür zahlen die Amseln allerdings einen Preis. Es kann bestürzend, sein wenn einem das plötzlich auffällt. So gibt es in der Innenstadt von Amsterdam Stellen, die fast eine Steinwüste darstellen. Nur um den Stammfuss der Bäume entlang der Kanäle und in einem schmalen Erdstreifen an der Straßenfront der Häuser gibt es Erde ohne Straßenpflaster. Da sieht man die Amseln scharren, genauso wie sie es im Walde tun. Offenbar müssen Amseln scharren. Und Stadtamseln müssen für das Ausleben dieses Instinktes mit diesen winzigen, fast symbolischen Erdstellen vorliebnehmen.

Es gibt bei uns keinen Singvogel, der so rhythmisch und atmend singt wie die Amsel. Das geht so weit, dass es sehr wohl möglich ist, sich selbst mit dem eigenen Atmen in den Rhythmus der Strophen und Pausen des Amselsingens einzufügen. Man kann einatmen, während einer Strophe und ausatmen in der anschließenden Pause. Die Amsel gehört zu den Singvogelarten, bei denen man das Gefühl haben kann, dass sie aus der Umgebung etwas Unhörbares aufnehmen, dass sie dann als Gesang zur Erscheinung bringen. Es ist, als würde eine singende Amsel in jeder Gesangspause kurz innehalten und lauschen, bis sich die nächste Strophe anmeldet. Wer mit einer singenden Amsel mitatmet, ruft in sich eine Stimmung der Aufmerksamkeit für etwas auf, das noch nicht erschienen ist, aber erscheinen könnte. Der Abendgesang einer Amsel breitet sich in die städtische Umgebung aus wie ein Segen auf alle Geschäftigkeit des verklingenden Tages, ein Segen welcher Gegensätze versöhnt und Konflikte beseitigt. Amselgesang bringt einen Hauch von Güte und Dankbarkeit zu den Menschen, die ihn offenen Herzens belauschen.